

Ein neuer Hymnus auf Ursmar von Lobbes.

Von Wilhelm Levison.

Unter den Quellen zur Geschichte des Klosters Lobbes im Hennegau standen bisher dem Alter nach an erster Stelle die ziemlich dürftigen Lebensbeschreibungen der Abtbischöfe Ursmar († 713) und Ermino († 737), die der spätere Abt Anso (776—800) vor dem Jahre 776 verfasst hat¹. Dass es in dem Kloster bereits ältere Aufzeichnungen gegeben hat, konnte man dem Prolog der Vita Ursmari entnehmen: 'Sed quamvis ex plurimis pauca queam prodere, quae a quodam scripta reperi', eine recht unbestimmte Angabe, zu deren Erläuterung sich eine andere Stelle derselben Vita (c. 8) heranziehen lässt, wo es von Ermino heisst: 'Sed et de virtutibus sui magistri antecessorisque versus composuit iuxta elementorum summam'. Ermino hatte also zu Ehren seines Vorgängers einen Hymnus abecedaris verfasst, den man sich etwa nach Art des Hymnus auf Bobolen von Bobbio² vorstellen darf. Bisher galten Erminos Verse als verloren, um so mehr, als für ihr Verschwinden ein ausdrückliches Zeugnis vorlag in der Nachricht von Gilles Waulde³: 'ce sacré thresor (nämlich Erminos Gedicht), qui avoit tant d'années esté conservé, perit l'an 1546, quand la bibliothecque de Lobbes fut reduicte en cendres'.

Ist dem wirklich so gewesen, ist nicht etwa eine Abschrift des Gedichts vor dem Brande in ein anderes Kloster gelangt und die Dichtung so ohne Wissen der Mönche von Lobbes dem Schicksal ihrer Bibliothek entgangen? So müsste man nach einer Entdeckung annehmen, über die

1) Ueber die Ausgaben der beiden Viten vgl. Bibl. hagiogr. Lat. n. 8416 und 2614. Ich citiere nach dem Texte, den ich auf Grund der Hss. für den 6. Band der SS. R. Merov. hergestellt habe. 2) Ed. Krusch, SS. R. Merov. IV, 153 ff. 3) La vie et miracles de St. Ursmer, Mons 1628, p. 178. Ich konnte das seltene Buch im Britischen Museum einsehen.